

GELINGT INKLUSION? – INKLUSION GELINGT!

INTEGRATION UND TEILHABE AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN FÜR ALLE
JUNGEN MENSCHEN ALS AUFGABE UND HERAUSFORDERUNG FÜR DAS
„AUFWACHSEN IN ÖFFENTLICHER VERANTWORTUNG“ IN RHEINLAND-PFALZ

Dritter Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz

I. AUSGANGSLAGE

- Im 2. Kinder- und Jugendbericht konnte gezeigt werden, dass etwa 3/4 der jungen Menschen gut ausgerüstet und zuversichtlich in ihre Zukunft blicken
- Jetzt Konzentration auf das andere 1/4:
 - Kinder und Jugendliche in Armut
 - Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
 - Geflüchtete junge Menschen/Migrationshintergrund
 - Dropouts in Schule, Ausbildung und Einstieg in Arbeit
 - Jugendliche mit anderen sexuellen Orientierungen (LGBT)
 - Jugendliche, die außerhalb ihrer Familie aufwachsen (Erziehungsheime, Pflegefamilien, Jugendamt)
 - Kranke Kinder und Jugendliche (psychische Erkrankungen, chronische Krankheiten etc.)
- Inklusion als die grundlegende Orientierung und Herausforderung allen staatlichen – und zivilgesellschaftlichen? – Handelns, umfassende Teilhabe, Mitwirkung, Selbstbestimmung für alle Menschen aktiv zu gestalten
- Wie kann Inklusion gelingen? Und wie gelingt Inklusion bereits jetzt?!



Welche Angebote und Leistungen werden in Rheinland-Pfalz hierfür gestaltet und wie kommen diese an (Wirkungen und Nebenwirkungen)?

I. AUSGANGSLAGE – ERKENNTNISSE DER VORHERIGEN KINDER- UND JUGENDBERICHTE

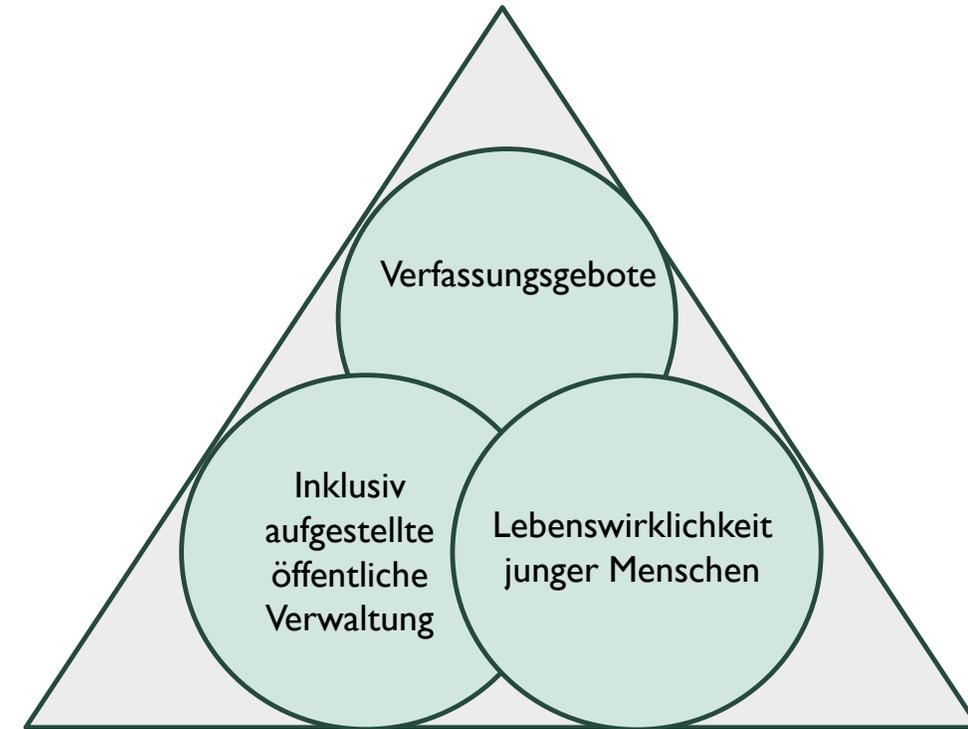
Die Berichtskommission blickt auf Erfahrungen aus der Erstellung der beiden vorherigen Kinder- und Jugendberichte zurück; diese grundlegenden Erkenntnisse sollen als Basis genutzt und weitergeführt werden:

1. Erhebliche Leistungen und große regionale Unterschiede in Rheinland-Pfalz (siehe I. Kinder- und Jugendbericht)
2. Jugendarbeit als Infrastruktur und Ausdruck von Respekt (siehe 2. Kinder- und Jugendbericht)
 - als grundsätzliche Versorgung und Struktur für das Aufwachsen
3. Inklusion als großes Thema der kommenden Periode
 - Jugendhilfe, Zuwanderung und Schule als bestimmende Felder
4. Viel Erfahrung und gelingende Praxis ebenso wie grundlegende Fragen und konkrete Probleme
 - die Spannung zwischen grundlegenden Problemen und Inklusion in der Breite soll im Bericht aufgezeigt und entfaltet werden

2. FRAGESTELLUNGEN FÜR DEN 3. KINDER- UND JUGENDBERICHT

- Was konkret kann Inklusion für die vielgestaltigen Handlungsfelder „öffentlicher Verantwortung“ bedeuten?
 - Theoretisch-konzeptionell
 - Strukturell
 - Für Fachkräfte
- Wie sind Leistungen und Angebote in den Handlungsfeldern...
 - der Kinder- und Jugendhilfe
 - der Schule
 - der Gesundheitsversorgung
 - der beruflichen Ausbildung und der Arbeit (inklusive Übergangssysteme)
 - der Hochschule

... in Rheinland-Pfalz beschaffen und wie sind diese und deren Wirkungen zu bewerten?



2. FRAGESTELLUNGEN FÜR DEN 3. KINDER- UND JUGENDBERICHT

- Was sind Kennzahlen und Indikatoren für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen für die Regionen des Landes und wie sind diese grundsätzlich und im Hinblick auf die Anforderungen gelingender Inklusion zu bewerten?
- Wie bewerten Akteure (und ihre Organisationen) Leistungen, Herausforderungen und Potenziale zentraler Handlungsfelder „öffentlicher Verantwortung“ in Rheinland-Pfalz im Hinblick auf die Anforderungen gelingender Inklusion (ExpertInnen Hearings Fachpraxis, Wissenschaft, Politik)?
- Wie bewerten junge Menschen ihre Chancen und Perspektiven zur Teilhabe und welche Erfahrungen und Erwartungen haben sie an „öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen“ in Rheinland-Pfalz (Beteiligungsworkshop mit jungen Menschen, Fragebogenuntersuchung, beteiligungsorientierte Dateninterpretation)?
- Welche landespolitischen Aufgaben und Herausforderungen ergeben sich aus der vorgenannten Erkundung und Analyse für die Verwirklichung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle jungen Menschen in Rheinland-Pfalz?

3. STRUKTUR DES 3. KINDER- UND JUGENDBERICHTS

1. Untersuchung, Darstellung und Bewertung der Bedingungen des Aufwachsens im Land
 - Zum dritten mal Arbeit mit dem anspruchsvollen Child Well-being Konzept
 - Erstmals Herausarbeitung und Bewertung einer zeitlichen Entwicklung auf Grundlage des im 2. Kinder- und Jugendbericht weiterentwickelten Datenkonzepts „Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen“
2. Untersuchung, Darstellung und Bewertung der zivilgesellschaftlichen und staatlichen Leistungen für das „Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung“
 - Im Anschluss an den 1. und 2. Kinder- und Jugendbericht in den Leistungsfeldern Gesundheit, Schule, Jugendhilfe sowie Ausbildung und Hochschule
 - Leitfrage: Arbeiten und wirken die hier erbrachten Leistungen inklusiv – Teilhabe ermöglichend?
3. Die KJB sollen beteiligen, „reinhören“ und aktivieren
 - „Zielgruppen“ = junge Menschen und institutionelle Akteure
 - Nutzung der bewährten Instrumente des 2. Kinder- und Jugendberichts:
 - Hearings
 - aktivierenden Befragung durch die Trierer Projektmitarbeiterinnen
4. Theoretisch-konzeptionelle Beleuchtung eines wichtigen Themas durch die KJB
 - Nutzung externer Expertise, z.B. Heiner Keupp, Wolfgang Schroer, o.a.
5. Hinweise und Empfehlungen

3. STRUKTUR DES 3. KINDER- UND JUGENDBERICHTS HEARINGS

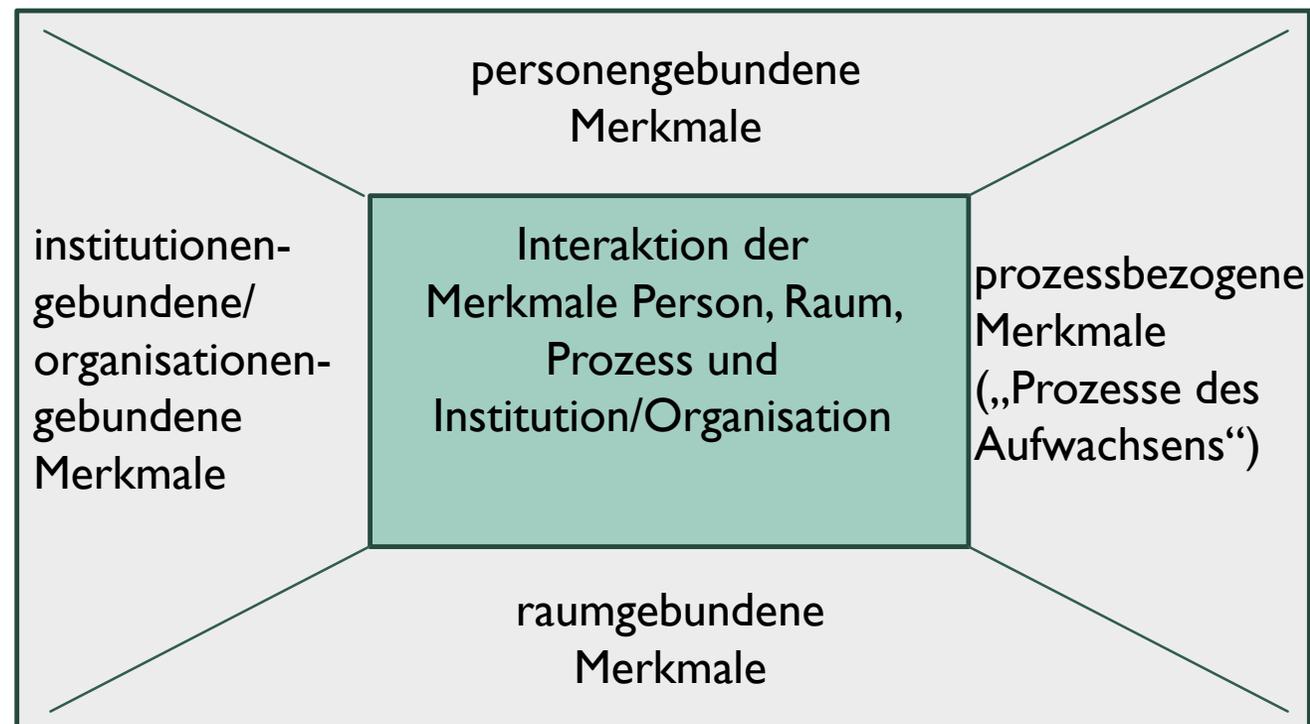
- Grundlagen und Konzepte
 - 1. Hearing:
 - Verfassungsrechtlicher Blick auf Inklusion
 - Sozialwissenschaftlicher Blick auf Inklusion
 - Verwaltung/Verwaltungspraxis
- Zentrale Handlungsfelder
 - 2. Hearing: Jugendhilfe und Behindertenhilfe
 - 3. Hearing: Schule
 - 4. Hearing: Ausbildung, Erwerbsarbeit und Hochschule als
- Fachkräfte
 - 5. Hearing:
 - Herausforderungen, Erfahrungen und Konzepte der Fachkräfte
- Politik
 - 6. Hearing:
 - politische Gestaltungsideen zur Inklusion

3. STRUKTUR DES 3. KINDER- UND JUGENDBERICHTS

- I. Vertiefung: Die KJB sollen beteiligen, „reinhören“ und aktivieren – personenbezogene/subjektive Perspektive auf die Themen Inklusion und Exklusion
 - Fokus auf besonders „vulnerable“ Gruppen Jugendlicher, die bereits Exklusionserfahrungen gemacht haben oder von Exklusion bedroht sind:
 - = junge Menschen, die aus ihrer Familie exkludiert wurden
 - = junge Menschen, die aufgrund der sozialen Herkunft exkludiert sind bzw. aufgrund ihrer Herkunft aus bildungsfernen Familien
 - = junge Menschen, die aus dem Schul-/ (Aus-) Bildungssystem / Erwerbsarbeitssystem exkludiert wurden oder von Exklusion bedroht sind
 - = junge Menschen, die aus den Sozialleistungssystemen exkludiert wurden („Straßenkinder“, Obdachlose)
 - = junge Menschen, die aufgrund von Beeinträchtigungen Exklusionserfahrungen gesammelt haben
 - = junge Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung Exklusions- und Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt sind
 - = junge Menschen, die aufgrund von chronischen oder psychischen Erkrankungen von Exklusion bedroht sind
 - = junge Menschen, die aufgrund von Flucht/Vertreibung Exklusionserfahrungen erlebt haben
 - Nutzung der bewährten Instrumente des 2. Kinder- und Jugendberichts (Methodenkombination qualitativ und quantitativ) und der aktivierenden Befragung durch die Trierer Projektgruppe

3. STRUKTUR DES 3. KINDER- UND JUGENDBERICHTS

Strukturmodell zu Merkmalen und Prozessen im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion



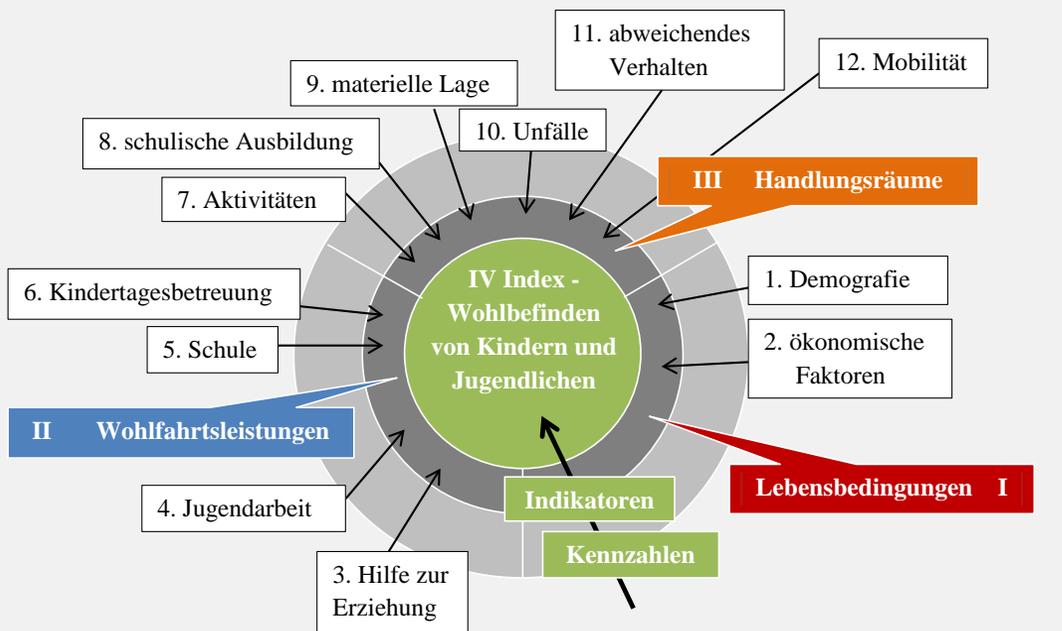
3. STRUKTUR DES 3. KINDER- UND JUGENDBERICHTS

- I. Vertiefung: Die KJB sollen beteiligen, „reinhören“ und aktivieren – personenbezogene/subjektive Perspektive auf die Themen Inklusion und Exklusion
 - Erster methodischer Schritt (qualitativ-explorativer Zugang): Gruppendiskussionen mit den je spezifischen Gruppen zu ihren Exklusions- und Inklusionserfahrungen: Wie und wo erleben Jugendliche Exklusion? Welche Erfahrungen haben junge Menschen diesbezüglich gemacht? Welche Angebote wirken inkludierend bzw. Teilhabe ermöglichend? Dieser methodische Schritt verfolgt das Ziel, exemplarisch an bestimmten Gruppen zu verdeutlichen, was Inklusion/Teilhabe auf der einen Seite und Exklusion/Ausgrenzung auf der anderen Seite heißt.
 - Zweiter methodischer Schritt: Aus den qualitativen Daten heraus Entwicklung eines differenzierten Erhebungsinstrumentes für die standardisierte Online-Befragung von rheinland-pfälzischen Jugendlichen zu den institutionellen Angeboten und deren (inklusive) Wirksamkeit. Wie erleben Jugendliche Inklusionsanstrengungen in ihren Lebenskontexten? Wo und wie erleben Jugendliche Exklusion? Welche Inklusionsangebote wünschen sich Jugendliche in Rheinland-Pfalz? Was brauchen sie, um in einem umfassenden Sinne an der Gesellschaft teilhaben zu können? Welche Hilfestellungen/Infrastrukturen sind für die Befähigung zur Teilhabe notwendig und sinnvoll? Der Fragebogen soll in einer jugendgerechten Sprache verfasst werden bzw. je nach Zielgruppe auch in eine einfache, leicht verständliche Sprache „übersetzt“ werden. Auch wird eine ansprechende optische Gestaltung des Fragebogens angestrebt.
 - Sampling-Strategie: Um das Sample für die Online-Befragung zusammenzustellen, werden „organisierte Zugänge“ zu den jungen Menschen gewählt, d.h. dass Interessenvertreter/Sprachrohre von Jugendorganisationen, Jugendverbänden und -vereinen, des Landesjugendrings, kirchlichen Jugendorganisationen etc. zu einem Hearing eingeladen werden, um für die Teilnahme an der Befragung für den 3. Kinder- und Jugendbericht und ihre Unterstützung dafür zu werben, aber auch um über diesen Weg auf verschiedenen Ebenen Aktivierung und Beteiligung herzustellen.

FORTSCHREIBUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES INDIKATORENKONZEPTE DER INDEX FÜR DAS WOHLBEFINDEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Datenkonzept des 2. Kinder- und Jugendberichtes RLP

Das Gesamtkonzept
„Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen“



Quelle: eigene Darstellung

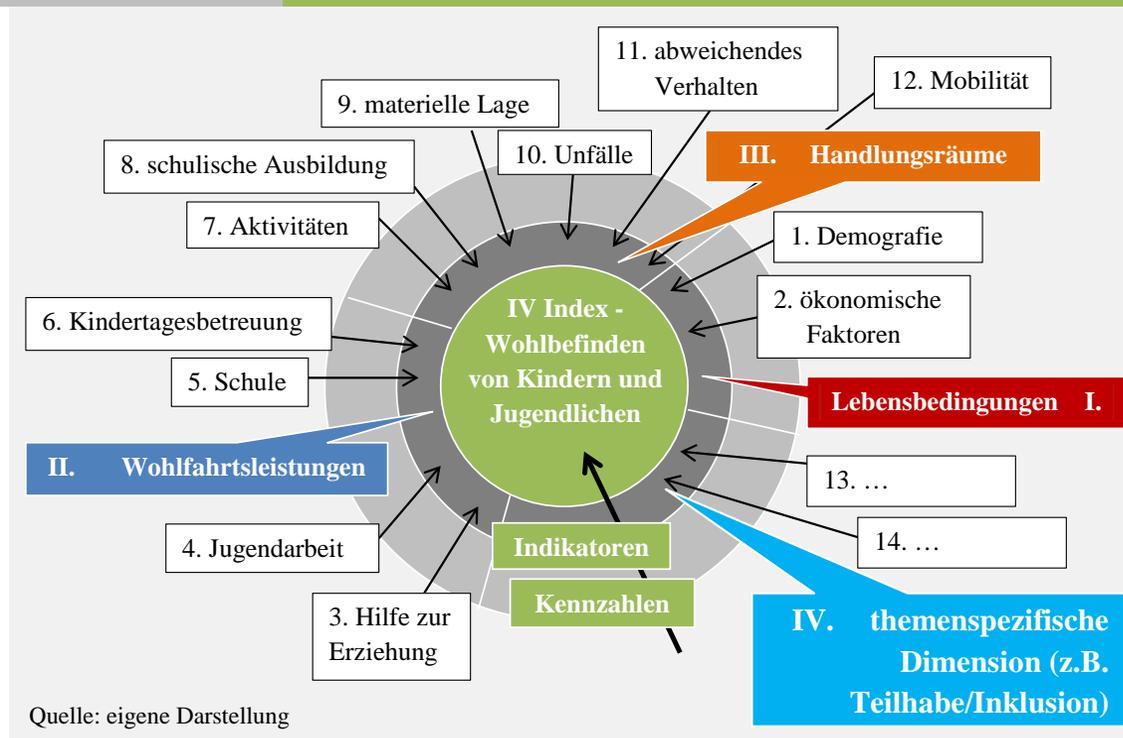
- Bewährtes Konzept der regional differenzierten und beteiligungsorientierten Sozialberichterstattung **fortschreiben**:
 - Ansatz eröffnet die Möglichkeit, dass **junge Menschen zu Akteuren der Politik und Jugendhilfeplanung** werden. Ihre Perspektiven sind bedeutsam und werden ins Datenkonzept einbezogen.
 - Ansatz der **regionalisierten Berichterstattung über Bedingungen des Aufwachsens in RLP** eröffnet die Möglichkeit, auf Landes- und kommunaler Ebene auf einer empirischen Datengrundlage, Bedarfslagen zu identifizieren und zu nachvollziehbaren Entscheidungen hinsichtlich ihrer Bearbeitung zu kommen.
 - Durch die Fortschreibung eröffnet der Ansatz die **Abbildung von regionalisierten Entwicklungen** der Bedingungen des Aufwachsens in RLP über eine zeitliche Perspektive.

FORTSCHREIBUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES INDIKATORENKONZEPTE DER INDEX FÜR DAS WOHLBEFINDEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Datenkonzept des 3. Kinder- und Jugendberichtes RLP

Datenkonzept

„Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen“



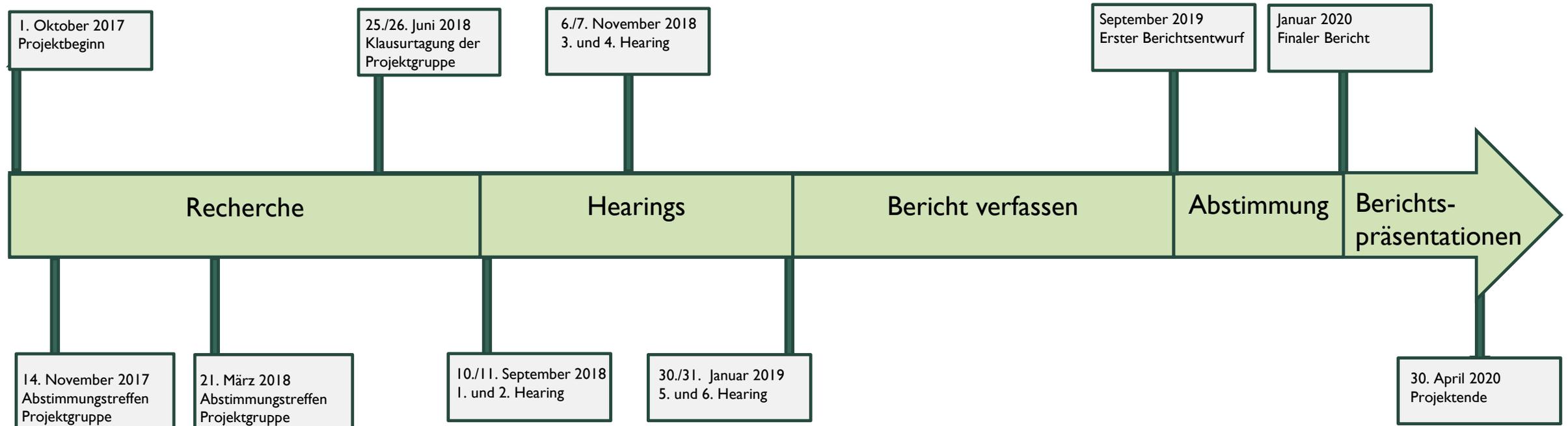
Quelle: eigene Darstellung

- Bewährtes Konzept der regional differenzierten und beteiligungsorientierten Sozialberichterstattung (stetig weiterentwickeln):
 - Verbesserung der **Datenqualität**, ggf. schließen von **Datenlücken**
 - **Subjektive Perspektive der jungen Menschen** in objektivierbare Daten für das Datenkonzept nutzen (z.B. um Indikatoren bzw. Kennzahlen für das Indikatorenmodell zu begründen).
 - Themen aus **Gruppendiskussionen** und **Befragung** aufgreifen
 - **Beteiligungsorientierte Dateninterpretation** z.B. in Form eines regionalisierten Workshops/Beteiligungswerkstatt, um subjektive Orientierung junger Menschen nicht nur in Datengenerierung, sondern auch in Dateninterpretation einfließen zu lassen.
 - Thematischen Schwerpunkt aufgreifen und in Datenkonzept integrieren – **4. Dimension themenspezifisch**. Dies ermöglicht, aktuelle Themen und Herausforderungen für die Landespolitik in RLP (auch künftig) im Datenkonzept anschlussfähig und sichtbar zu machen und erlaubt gleichzeitig eine Fortschreibung der Bedingungen des Aufwachsens nach bewährtem Konzept.

4. TRANSFERSTRATEGIE FÜR DEN 3. KINDER- UND JUGENDBERICHT RHEINLAND-PFALZ

- Transfer und Multiplikation der Ergebnisse in Politik und Fachpraxis: Übersetzung der Ergebnisse des Berichtes in konkrete Handlungsoptionen/ Konkretisierung von Gestaltungsaufgaben
- Dimensionen der Transferstrategie:
 - Während der Berichterstellung:
 - Beteiligungsorientierter Zugang zum Feld
 - (1) Einbindung von (Praxis-)Akteuren, ExpertInnen, politischen VertreterInnen (Hearings) – insbesondere Hearing „Politik“
 - (2) Einbindung der subjektiven Perspektive junger Menschen durch Gruppendiskussionen, Befragung und beteiligungsorientierte Dateninterpretation
 - Nach der Berichterstellung:
 - Transfer und Multiplikation der Ergebnisse in Politik und Fachpraxis
 - (1) Vorstellung des Berichtes in politischen Gremien auf Landesebene (Ausschüsse des Landtages, Fraktionen, Ausschüsse der Städte und des Landkreistages, Landesjugendhilfeausschuss, Liga der Wohlfahrtsverbände)
 - (2) Vorstellung des Berichtes in politischen Gremien auf kommunaler Ebene (Jugendhilfeausschüsse, Arbeitsgemeinschaften freie Träger)
 - (3) zwei bis vier Regionalveranstaltungen zum 3.KJB RLP
 - (4) Öffentlichkeitsarbeit: Pressekonferenz, Homepage, landes-/bundesweite Fachtagungen

5. ZEITPLAN FÜR DEN 3. KINDER- UND JUGENDBERICHT RHEINLAND-PFALZ



6. PROJEKTGRUPPE FÜR DEN 3. KINDER- UND JUGENDBERICHT RHEINLAND-PFALZ

- Projektleitung:

AOR´in Dr. Magdalena Joos, Universität Trier

Heinz Müller, Institut für Sozialpädagogische Forschung, Mainz (ism gGmbH)

Prof. Dr. Christian Schrapper, Universität Koblenz-Landau (Federführung)

Beratend: Prof. i. R. Dr. Franz Hamburger

- Geschäftsführung:

Julia Larissa Reez, Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), Universität Koblenz-Landau

- Projektmitarbeiterinnen:

Politologin (MA) Eva Dittmann, Institut für Sozialpädagogische Forschung, Mainz (ism gGmbH)

Sybille Kühnel, Dipl. Soziologin, Institut für Sozialpädagogische Forschung, Mainz (ism gGmbH)

Janine Abou-Farhat, wiss. Hilfskraft, Universität Trier

Nicole Brand, stud. Hilfskraft, Universität Trier